

A: 12,50 €

BeNeLux: 12,50 €

CH: 15,50 SFr

**Ausgabe 48** April – Juni 2022 **10,90 €**

**SNM**  
SPUR NULL MAGAZIN

# SNM

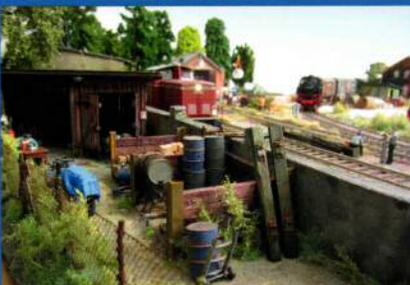
SPUR NULL MAGAZIN

**Vom Wohnzimmer auf die Messe**



**Brücken bauen**  
**Kleiner Rangierdiesel Kö 1**  
**Betriebsstoffhof Groß Reken**

ISSN 2190-0418



[www.spurnull-magazin.de](http://www.spurnull-magazin.de)



# Vom Wohnzimmer auf die Messe



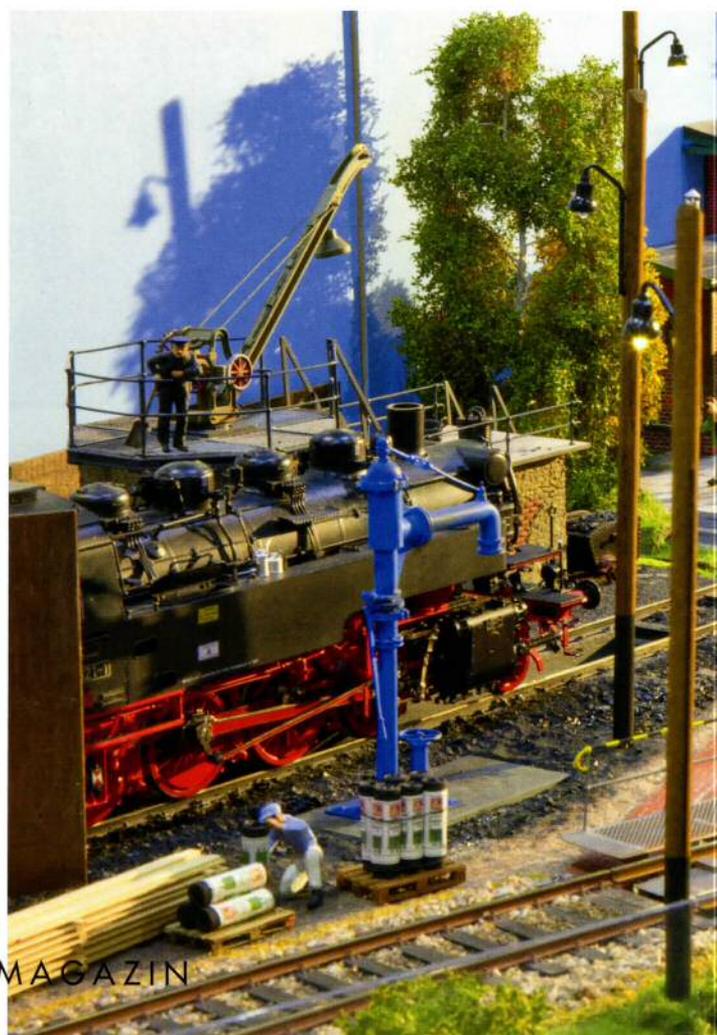
Text, Fotos: Stefan Karzauninkat

Nicht viele Modellbahnfreunde nehmen es auf sich, die heimische Modellbahnanlage zu zerlegen und auf eine Messe zu schleppen, um sie dort auszustellen. Klaus Kosch hat damit kein Problem, denn er hat bereits bei der Konzeption daran gedacht, dass der Bau nicht nur zerlegbar, sondern auch transportabel bleibt und problemlos an anderer Stelle aufgebaut werden kann. Zum Beispiel im Rahmen der Internationalen Spur Null Tage 2022 in Gießen auf dem Stand der Arge Spur 0.

Aber natürlich muss die Anlage vor allem zuhause passen, und daher sind zwei der Segmente leicht schräg gebaut, so dass Tür und Fenster im Zimmer daran vorbeipassen. Dabei war alles ganz anders geplant: Eigentlich sollte auf dem bereits fertiggestellten und eingepassten Holzunterbau eine H0e Anlage aufgebaut werden. Dabei konnte der Erbauer auf jahrelange Erfahrung im Modellbau in anderen Sparten zurückgreifen. Früher waren es Display Standmodelle der Formel 1 im Maßstab 1:12, dazu Sportwagen in 1:24. Natürlich reizt es, die im größeren Maßstab möglichen Details auch im kleineren Maßstab zu verwirklichen.

## Von der Startpackung zur Ausstellung in zwei Jahren

Aber allen Planungsüberlegungen für die Modelleisenbahn kam 2014 ein Urlaub in Lauenburg dazwischen, wo der Erbauer in Kontakt mit einem Lenz Startset kam: Die Köf der DR zusammen mit ein paar Güterwagen war der Beginn eines neuen Plans: Statt der halben Null sollte es ein kleines Schaustück in Spur Null sein. Für mehr, so war die anfäng-



liche Überlegung, ist auf den vier Metern kein Platz. Auch das sollte sich ändern. Denn wenn man mit anderen Modellbahnkollegen zusammen Betrieb machen möchte, sind Anschlüsse für einen fortgesetzten Gleisverlauf sehr nützlich. Von da an ging alles sehr schnell.

Bereits 2015 war der Rohbau fertig, und schon 2016 war die erste Ausstellung angesagt. Knapp darauf folgte 2017 die nächste Präsentation: Die Peiner Modellbaufreunde zeigten neben dem Arrangement von Klaus Kosch ein weiteres Dutzend Modellbahnanlagen. Voraussetzung für die Einladung zu dieser Veranstaltung war, dass alle Anlagen für den Nachtbetrieb vorbereitet sein mussten. Alle halbe Stunde wurde das Licht im Saal gedimmt, so dass die Innenbeleuchtung der Gebäude und die Bahnsteiglampen bestens zur Geltung kamen. Diese frühe Einbeziehung von Lichteffekten kann der Betrachter auch heute noch genießen. In dunklen Hallen kann zusätzlich eine LED Beleuchtung über der Anlage installiert werden.

Vier Teile sind es jetzt geworden, jedes einen Meter lang, ein Fiddleyard kommt noch dazu. Die Schwierigkeit bei der Planung war, die Weichen so zu platzieren, dass das Arrangement am Ende gut aussieht, im Betrieb funktioniert und die Weichen nicht ungünstig zerschnitten werden müssen.

## Betriebsmöglichkeiten

Das Sujet ist klassisch: Ein kleiner Endbahnhof an einer Nebenstrecke – der Name „Klausthal bei Magdeburg“ gibt einen dezenten Hinweis auf den Erbauer. Etliche Kunstgriffe im Gleisverlauf ermöglichen abwechslungsreichen Betrieb. Da ist zum einen eine platzsparende Segmentdrehzscheibe (ein Bausatzt aus Neusilber von Ndetail), die über drei Gleisabgänge verfügt. Da das stumpfe Ende des Modularrangements wegen der Gegebenheiten zuhause schräg gestaltet werden musste, kommt ein weiterer Kniff dazu: Kurz vor der Zufahrt zur Segmentdrehzscheibe zweigt noch mal eben das Gleis zum Lokschuppen ab, vor dem die kompakten Behandlungsanlagen für Dampflok angeordnet sind. Die Segmentdrehzscheibe liegt parallel dazu und ist gleichzeitig mit einem Durchfahrtsgleis versehen. So entsteht eine zusätzliche Abstellmöglichkeit gleich neben dem einständigen Lokschuppen in Fachwerkbauweise.

*Der gesamte Bahnhof im Überblick: Vorne und hinten die abgeschrägten Endmodule, im Hintergrund die für die Ausstellung angedockten Streckenmodule, die zum Fiddleyard führen. Die Bahnstabsleuchten sind sogar im hellen Fotolicht gut zu erkennen.*





Von oben nach unten: Die Segmentdrehscheibe von Ndetail ist ein aus Neusilber geätzter Kleinserienbausatz. Die Grube besteht aus kupferkaschierten Leiterplatten und ist mit Pflastersteinen von Juweela und Schotter bedeckt.

Auf dem Lokschuppen sind Dacharbeiten im Gange. Dadurch kann der aufwendig gestaltete Dachstuhl genauer in Augenschein genommen werden. Zudem ist die Baustelle ein zusätzlicher Hingucker.

Ganz außen, hinter dem Lokschuppen, wird's beschaulich. Auch diese kleine Ecke ist liebevoll gestaltet, nicht zuletzt, um dem Modell des Lokschuppens Klütz mit seiner aufwendigen Ziegel- und Fachwerkarchitektur Raum zum Wirken zu geben.

Das Mauerwerk des Toilettengebäudes aus Resin von Real Modell und des Empfangsgebäudes von Lenz passen wunderbar zusammen, die Alterung der Ziegelwände ist aus einem Guss.



Die Anordnung hat den Vorteil, dass Raum für weitere Gleise bleibt, aber den Nachteil, dass es kaum möglich ist, von Gleis 1 aus die Lok abzukuppeln und umzulaufen, denn die Weiche liegt etwa auf Höhe der Mitte des Empfangsgebäudes, somit bleibt nicht viel Platz für Wagen. Aber das ist sicherlich in der Bahnhofsfahrordnung berücksichtigt: Längere Züge fahren einfach auf dem mittleren Gleis 2 ein, denn von dort kann die Lok problemlos auf der Segmentdrehscheibe Richtung Umfahrgleis 3 gedreht werden und umlaufen. Gleis 1 ist prima geeignet, wenn entweder ein Lokwechsel schon vorbereitet ist oder aber ein Triebwagen den Verkehr abwickelt. In jedem Falle ist eine Menge Betrieb in dem kleinen Bahnhof möglich und entsprechend abwechslungsreicher Spielspaß garantiert.



Die Fahrgäste haben einen guten Blick auf das Geschehen, denn der Bahnsteig mit Empfangsgebäude ist gleich daneben angeordnet. Ein Bohlenübergang führt vom Bahnsteig hinüber zum anderen Ende der Segmentdrehscheibe. Aber dieser Bereich des Bahnhofes ist für das Publikum nicht vorgesehen; die Reisenden können den am anderen Ende des Bahnhofsgebäudes platzierten Bohlenübergang verwenden, um zum zweiten Bahnsteig zu gelangen.

Mit dem einen Lokschuppen ist es nicht getan: Am anderen Rand des Bahnhofes finden sich weitere Abstell- und Betriebsgleise. Als Beweis für die Betriebsamkeit des kleinen Endbahnhofes sei der zweite Lokschuppen genannt, der die Kleinlok des Bahnhofes beherbergt. Anders als übernachtende Dampfer gibt sich eine Köf recht bescheiden: Das Dach über dem Kopf ist kaum größer als eine normale Garage, die Dieseltankstelle unmittelbar davor ist eine weitere willkommene Betriebsstelle. Um die Gleisanlagen kompakt zu halten führt eine Doppelkreuzweiche zu dem kurzen Stumpfgleis. Am anderen Ende, in Verlängerung von Gleis 1 steht der Güterschuppen. Trotz des gedrängten Platzes beweist das Lademaß, dass hier auch mal sperrige Güter verladen werden. Eine Gleiswaage samt Bedienerhäuschen fehlt ebenfalls nicht – die Güterverladung erfolgt akkurat und vorschriftsgemäß, das steht fest.



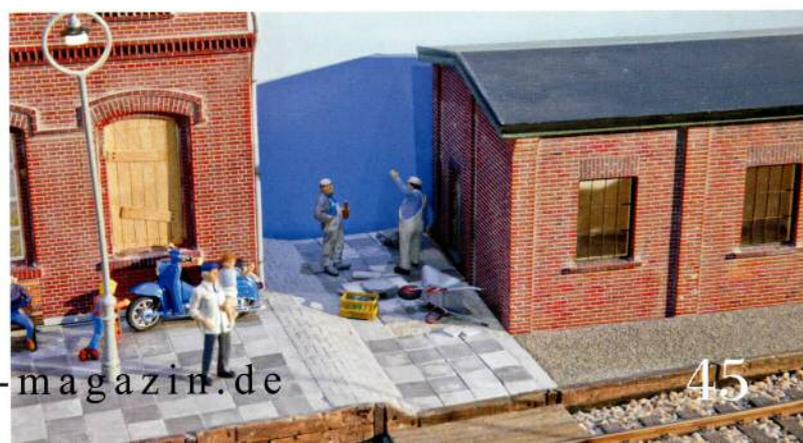
Das mittlere Gleis in Verlängerung von Gleis 2 führt am Ladegleis vorbei auf die freie Strecke. Aber noch sind nicht alle Lademöglichkeiten ausgeschöpft. In Verlängerung von Gleis 3, am vorderen Anlagenrand gibt es zusätzlich eine gepflasterte kombinierte Kopf- und Seitenrampe. Diese bietet genug Platz für einen Runnenwagen und sogar noch etwas Raum für einen bis zwei davorstehende weitere Wagen, die direkt vom LKW aus beladen werden können.



## Pflaster vom Zahnarzt

Ein interessantes Detail ist der Wechsel bei den verwendeten Pflastersteinen an der Laderampe: Das Muster unterschiedlicher Grautöne auf der Rampe wechselt zu vielerlei Brauntönen. Das verleiht dem Vordergrund ein dezentes, aber deutliches Farbenspiel und macht aus einem ansonsten öden Planum eine realitätsnahe Oberfläche. Wie sich das für die Epoche III gehört, sind die Bahnanlagen gepflegt und es findet sich nur wenig Wildwuchs zwischen den Gleisen und an den Verladestellen. Die gepflasterte Ladestraße besteht aus Resinplatten, die teilweise aufgetrennt wurden, um Einzelsteine zu erhalten. Die Bordsteine sind separat angebaut. Die Übergänge der Platten sind mit Spachtelmasse aus dem Kfz-Handel verputzt, ein lange bearbeitbares und sehr feines Material. Vom Zahnarzt stammen die ausgemusterten Zahnarztwerkzeuge, mit denen modelliert wurde. Diese sind schon lange im Bestand, obwohl es sie zu DDR Zeiten nicht zu kaufen gab; früher wie heute funktionieren die alten Kontakte.

*Bilder dieser Seite, Szenen am Bahnsteig: Die dezente Alterung der Gebäude und die individuelle und sorgfältige Gestaltung des Bodens tragen ganz wesentlich zum stimmigen Gesamtbild bei. Die Figuren sind dank eines Drahtes im Fuß frei positionierbar.*





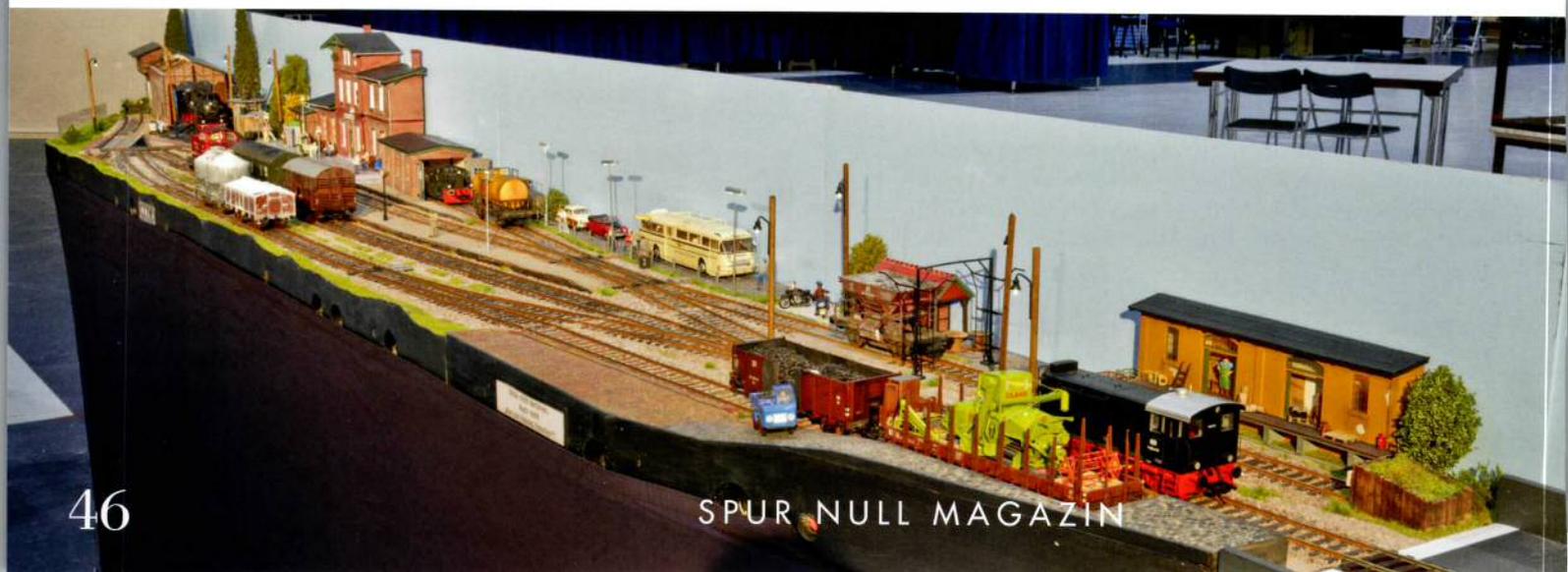
## Bauten

Das Bahnhofsgebäude ist der gut bekannte Bahnhof Krakow von Lenz – wegen seines klassischen, zeitlosen Baustils und der vertrauten Kunststoffbauweise bei vielen Einsteigern eine beliebte Wahl. Das Modell wurde in der Mitte halbiert und findet somit Platz auf den 50 cm breiten Modulen. Die andere Hälfte kommt bei einem Modellbahnkollegen zum Einsatz.

Der verbaute Lokschuppen Klütz ist wie auch alle anderen Gebäude, das Toilettenhäuschen, Köf-Lokschuppen, Gleiswage und Güterschuppen von Real Modell. Ein Besuch beim Vorbildgebäude in Klütz bestärkte den Wunsch, genau diesen Modellbausatz auf der Anlage zu verwenden. Die stabile und gleichzeitig detaillierte Konstruktion aus Resin kommt der Arbeitsweise und dem Einsatzzweck entgegen. Zudem passt die Ziegelbauweise perfekt zum Bahnhofsgebäude. Dazu kommt, dass alle Bauten gleichermaßen farbig gestaltet und

dezent verwittert wurden. Hierbei kamen Acrylfarben von Vallejo zum Einsatz. Diese wasserverdünnbaren Farben kommen in kleinen Tropffläschchen und lassen sich leicht dosieren. Sie decken gut, trocknen schnell, riechen nicht und sind auch nicht gesundheitsschädlich. Die Gebäude sind alle nicht fest verbaut, sondern werden separat in einer mit Schaumstoff ausgekleideten Kiste sicher transportiert. Nur der Güterschuppen fällt architektonisch etwas aus der Reihe. Das leuchtend gelb verputzte Gebäude steht etwas abseits.

Der Bahnsteig hat eine Unterkonstruktion aus Holz in Form eines leichten Rahmens. Darauf kamen Keramikteile von Juweela. Das sind runde Pflastersteine auf einem Trägerfilm, ähnlich wie Mosaikfliesen fürs Badezimmer, nur entsprechend kleiner. Die passende Schlämme wird gleich mitgeliefert; alles zusammen ergibt den sehr stimmigen Eindruck von Steinpflaster. Auch die Steine um die Segmentdrehzscheibe sind mit einer ähnlichen Technik verlegt.





*Bilder dieser Doppelseite: Der rechte Teil des Arrangements mit Ladestraßen und Güterschuppen. Auch hier wurde besonderer Wert auf die stimmige Gestaltung der Untergründe und das nahtlose Zusammenspiel mit den verwitterten Gebäuden und den ebenfalls gealterten Fahrzeugen gelegt.*

Die Bahnsteigkante besteht aus Schienenprofilen und einzelnen Schwellen bzw. Brettern von Wenz; die Restteile des Kohlenbansens wurden hier verbaut. Das Holz wurde dann mit Holzbeize in mehreren Farben behandelt und anschließend mit der Trockenbürstechnik wieder aufgehellt, um einen verwitterten Eindruck zu bekommen.

Der blaue Wasserkran im Bw ist ein Messinggussmodell von Demko. Er soll demnächst gegen eine beleuchtbare Variante ausgewechselt werden. Auch andere Details werden immer wieder ausgetauscht, wenn sich etwas Passenderes findet, zum Beispiel der Prellbock, der das kurze Stumpfgleis an der Segmentdrehzscheibe abschließt.

Die Begrünung erfolgte teilweise mit dem Grasmaster, teils mit zerfaserten fertigen Matten von MBR und Silhouette.

Auch wurde Microflock eingestreut und mit Leim fixiert, um keinen gleichmäßigen Eindruck entstehen zu lassen. Immer, wenn neues Material bei Ausstellungen entdeckt wurde, kam dieses zur Verwendung.

Die Figuren sind mit einem Draht im Fuß versehen und nur aufgesteckt, so dass man ihre Position ändern kann und auch mal historische Figuren zum Einsatz kommen können, um zusammen mit anderem Rollmaterial auch mal eine andere Epoche darstellen zu können. Ein kleines Gimmick entdeckt nur, wer genau hinschaut: Es gibt eine doppelte Figur, die sowohl außen als auch innen im Triebwagen auftaucht, so dass man das Einsteigen in den Wagen fotografisch simulieren kann. Die vielen Ausstattungsdetails sind nicht verklebt – auch hier soll Abwechslung gewährleistet sein.

## Technik

Die vier Module sind elektrisch gesehen eigenständig, jedes kann allein für sich getestet werden. Jedes Teil hat eine separate Einspeisung, die Verbindung erfolgt über verpolungssichere Stecker aus dem Möbelbau.

Die abnehmbaren Gebäude sind alle mit Inneneinrichtung versehen. Sie haben auch zwei nach unten zeigende Metallstifte eingebaut, die eine Doppelfunktion haben: Sie sorgen für die mechanische Fixierung und gleichzeitig die Stromübertragung der Innenbeleuchtung. Damit gibt es keinen Kabelsalat beim Anschluss. Auch der Bus ist aufwendig beleuchtet. Im Inneren ist ein Leuchtstab von einem alten H0 D-Zug-Wagen verbaut. Die vorderen Scheinwerfer und die Rückleuchten sind jeweils aus LEDs zurechtgefeilt. Auch hier sorgt ein verpolungssicherer Stecker für problemlose Stromübertragung. Auch die Bahnhofslampen von Beli-Beco haben einen Klinkenstecker und sind damit einfach für den Transport abnehmbar.

Derzeit werden die Leuchten noch vom Fahrstrom aus versorgt, für die nahe Zukunft ist – auch mit Hinblick auf größere Modularrangements – die Trennung von Fahrstrom und Licht geplant. Die Weichen werden manuell per Stellstange von der Modulkante aus gestellt, hier ist keine Motorisierung vorgesehen.

An Rollmaterial kommen Fahrzeuge von Lenz, Brawa und MBW mit Beschriftungen der DR der DDR zum Einsatz, vor allem aber die Ferkeltaxe von Präzisionsmodellbau Heinrich. Wenn einen Ausstellungsbesucher der West-Mähdschere von Claas an der Laderampe irritiert, erhält er die lakonische Auskunft, dass das Fahrzeug zu Evaluationszwecken testweise eingeführt wurde, oder um die Überlegenheit der einheimischen Technologie zu demonstrieren.

Die Philosophie der Offenheit für Gestaltung, Materialien und Bautechniken hat Klaus Kosch vom Automodellbau übernommen. Dort zählt das Ergebnis, die verwendeten Materialien und Techniken sind Mittel zum Zweck und werden ganz nach Bedarf verwendet, philosophische Betrachtungen zur Unterscheidung zwischen Messing und Kunststoff sind vollkommen überflüssig. Erlaubt ist, was gefällt.

## Die Zukunft

Schon jetzt ist auf Ausstellungen ein Schattenbahnhof mit Segmentdrehzscheibe dabei, der abwechslungsreichen Betrieb gewährleistet. Sechs Module mit Landschaft sind schon in Arbeit, dazu drei Module für Schattenbahnhof mit Ausweichgleis. Die Geschichte des kleinen Endbahnhofes „Klausthal bei Magdeburg“ hat gerade mal begonnen. **B**